

größten Unsinn erklärt, dem man je begegnet ist. Mit der gleichen Methode könnte man die ganze Naturwissenschaft in den Grund bohren.

Reine Soziologie kann man an sich, d. h. ohne das historische, ethnologische und anderweitige Material jedes einzelnen Problems, wohl kaum studieren. Dazu steht ihr Gebäude noch zu wenig fest. Insoweit man es aber tun will, läßt sich der *modus procedendi*, den wir für die Wirtschaftslehre gleich schildern wollen, *mutatis mutandis* auch auf die Soziologie anwenden. So sage ich denn nur kurz: Lehrbücher der Soziologie gibt es eine Menge, aber brauchbar sind nur wenige davon. Vielleicht geht man daher am besten von dem aus, was uns v. Philippovichs Grundriß der politischen Ökonomie an soziologischen Ausführungen bietet (über Eigentum, soziale Organisation usw.). Ein ganz guter Leitfaden ist das Buch von R. Eisler: Soziologie. Aber auch jedes beliebige der im Anhang angeführten Bücher kann als Einführung dienen. Nur auf eine Quelle soziologischer Gedanken will ich noch hinweisen, die nicht auch für die Wirtschaftslehre fließt: Auf die Analysen menschlichen Handelns, die uns bedeutende Geister oft in ihren Memoiren hinterlassen, die uns Historiker und Staatsmänner oft ganz unbewußt in Ausführungen über konkrete Fragen mitteilen. Wir dürfen, wie gesagt, solche Mitteilungen nicht einfach hinnehmen. Doch wir werden es nicht bereuen, wenn wir einige Zeit in Gesellschaft von Geistern zubringen, wie Montaigne oder Montesquieu, wenn wir den Gedankeninhalt von Tocquevilles „*ancien regi-*